

16. European Media Art Festival in Osnabrück

Mit Spaß Realität zerhackt

Galerie Röhr: Video-Sound-Objekte von Björn Schülke

Von Tom Bullmann

Darf Medienkunst Spaß machen? Ein Schmunzeln lässt sich beim Betrachten der kinetischen Video-Sound-Objekte des Björn Schülke jedenfalls kaum vermeiden, denn sie vermitteln das Augenzwinkern, mit dem Schülke sich an die Konstruktion dieser skurrilen Maschinerien machte. Empfangen wird der Besucher in der Galerie Anette Röhr, wo im Rahmen des EMAF fünf Exponate des Kölner Medienkünstlers ausgestellt sind, von vier knall-orangenenen Puscheln. Die zunächst harmlos erscheinenden Plüschhalbkugeln werden durch Annäherung zum Leben erweckt. Sie beginnen zu vibrieren und zirpende Töne von sich zu geben. Möglich wird dies durch Theremin-Technik: Der russische Erfinder Leon Theremin hatte 1917 das Prinzip der berührungslosen Klangerzeugung mittels einer Antenne und diverser elektronischer Module entwickelt. Fasziniert von dieser Technik, arbeitet Schülke heute bevorzugt mit dem Theremin. Wie in seinen Plüsch-Puscheln, die er auf Grund der hektischen Aktivitäten, die sie bei entsprechender Behandlung an den Tag legen, „Nervous“ nannte.

Fernseh-Bilder hat Schülkes Objekt „Modulator 1“ zur Grundlage. Ein fragil anmutendes Drahtgestell bewegt diverse Spiegel vor zwei Monitoren, über die aktuelle TV-Programme flimmern. Eine Kamera tastet die Reflektionen ab



und entwirft auf einem dritten Bildschirm ein neues Gesamtbild. TV-Realität wird zerhackt, aleatorisch wieder zusammengefügt und zu einem faszinierenden Gegenprogramm recycelt.

Bei allem Spaß: Schülke betreibt eine offensive Auseinandersetzung mit technisierter Wirklichkeit. Er gibt sich nicht mit dem Wissen um die Funktionalität gewisser Apparate zufrieden. Er zerpflückt sie, ordnet ihnen eine neue Bedeutung zu. So denkt man, dass seine „Observette“ ein Über-

wachungsinstrument sei. Doch sie entpuppt sich als liebenswertes Roboter-Konstrukt, das mit dem Betrachter spielt, dabei seinen eigenen Regeln folgt, als habe es einen Willen.

Der gelernte Fotograf nutzt beim Bau seiner Objekte in der Regel keine komplizierte Technik, sondern eher einfache Mittel wie Fotozellen, Druckluft, Spiegel und Ventilatoren: „So baue ich einen Spannungsbogen zwischen Hi-Tec und Lo-Tec auf“, sagt er und steckt einen Stecker in die Steckdose. Augenblicklich ist der Raum von Musik erfüllt. Ob Rock 'n' Roll von Eddie Cochran oder Disco-HipHop von Salt & Pepper: Auch hier herrscht Zerstörungswut. Wie eine mutierte Musicbox spielt ein Plattenspieler Vinyls ab, manchmal normal, doch dann variiert er, animiert von Betrachtern via Theremin-Technik, die Geschwindigkeit des Tellers, die Nadel scratcht plötzlich rückwärts und generiert so ein heilloses akustisches Durcheinander. Der „Superclub“ als mechanischer DJ der Zukunft. Trotz kritischer Fragen, die das Objekt evoziert, bleibt einem das Lachen nicht im Hals stecken. Ein bisschen Spaß muss sein...